

Preußens festgestellt hat (nachzulesen in Schoeps "Preußen"): "Das Herzogtum und das Königreich Preußen sind Kinder und Enkel der abendländischen Kirche".

An diesen entscheidenden Abschnitt in der preußischen Geschichte, der vom Deutschen Ritterorden geprägt wurde, erinnern die schwarz-weißen Kreuze.

Der Sinn der Ausstellung, die vom 6. bis 30. Mai in Ellingen zu sehen sein wird, ist es, die Geschichte Preußens anhand von Orden und Ehrenzeichen sowie Urkunden, Miniaturen und Büchern einigermaßen chronologisch zu legen. Und zwar sowohl die Vorgeschichte mit dem Staat der Deutschordensritter als auch die Nachgeschichte in Weimar bis etwa 1933. Dazwischen liegt die eigentliche Geschichte von 1701 (Krönung Friedrichs I. in Preußen zu Königsberg) bis 1918.

Durch die bunt emaillierten Orden von unterschiedlichen Größen und Formen sowie die farbigen Bänder und Schärpen

entsteht ein sehr abwechslungsreiches Bild, das besonders junge Menschen, die vom trockenen Geschichtsunterricht enttäuscht sind, anzieht. Wir sehen Orden als Symbole, als Kurzformeln der Geschichte – und dies besonders, wenn wir die eingravierten Jahreszahlen, die Initialen oder Bilder der Fürsten in den Medaillons betrachten. So gesehen, sind Orden Stücke der Geschichte, aber handliche und höchst ansehnliche und zumeist sehr kostbare.

Aus der Sammlung von insgesamt 650 Orden aller alten deutschen Staaten – hauptsächlich original aus der Zeit – wurden für Ellingen etwa 250 Orden für die preußische Geschichtsdarstellung ausgewählt. Dazu kommen noch mehrere persönliche Auszeichnungen des Prinzen Meinrad von Hohenzollern, der die Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernommen hat.

Fred Frank Stapf, Birkendörfle 3, 7000 Stuttgart 1  
Aufnahme: Heim's Photo-Shop, Stuttgart

## Fränkischer Historischer Kalender

Am 14. Mai 1734 starb Georg Ernst Stahl, Leibarzt des preußischen Königs seit 1716, in Berlin. Geboren wurde er am 21. Oktober 1660 in Ansbach. Sowohl in die Annalen der Medizin wie der Chemie schrieb sich Stahl. Als Begründer des vitalistischen Systems des Organismus vertritt er eine vitalistisch-animistische Krankheitslehre, die in der Seele nicht nur die Verstandesquelle, sondern auch die verständige Regulierung des Lebensprozesses sieht. Das immaterielle Urprinzip einer anima steuert den Lebensprozeß des Organismus mit einer diesem Prinzip integrierenden Bewegung. (G. E. Stahl: *Theoria medica vera*. 1707)

In der Chemie entwickelte Stahl die von J. J. Bechers (1635–1682) stammende Drei-Erden-Theorie, mit der dieser den drei alchemistischen Prinzipien des Paracelsus folgte, und leitete davon seine Phlogistontheorie ab. Dem Phlogiston, als hypothetischem Bestandteil von Materie, der im

Verbrennungsprozeß entweichen sollte, integriert doch ein energetisches Moment unter den Auspizien der damaligen Betrachtungsweise und unabhängig von der Widerlegung durch Lavoisier. Hier wird auf vitalistische Weise der Pneumabegriff umgebildet und im Hintergrund dieser Theorie wird ein alter Bekannter erkennbar: der Äther. Die gleichnamige chemisch-organische Verbindung mischte Stahls ehemaliger Freund und späterer Intimfeind, Friedrich Hoffmann (1660–1742), mit Alkohol, womit er seine bekannten Hoffmanns-Tropfen kreierte. Nicht in der Beziehung zu diesem Äther, sondern in der Verbindung zum Licht- und Weltäther treffen sich die Ansichten des Mechanisten Hoffmann mit jenen des Vitalisten Stahl, die sich dadurch, aller Feindschaft zum Trotz, auf der gleichen Seite der Medizingeschichte wiederfinden.

Erich Mende, Joh.-Strauß-Str. 39, 8011 Baldham

## Der Historische Verein Schweinfurt e.V. – Gruppe des Frankenbundes e.V. in den letzten zehn Jahren

*Der Schriftführer blättert in den Jahresberichten*

Der Historische Verein Schweinfurt e.V. wurde 1909 gegründet. 1935 schloß er sich dem Frankenbund an, den der unvergeßliche Dr. Peter Schneider zusammen mit anderen Bundesfreunden 1920 ins Leben gerufen hatte. Wenn man so will, ist hier also das Adoptivkind älter als der Adoptivvater. Der 1935 zwischen dem Frankenbund und dem Historischen Verein abgeschlossene Vertrag ist, im wesentlichen unverändert, heute noch gültig; ein Zeichen, daß er sich bewährt hat.

1975 jährte sich diese Verbindung zum 40. Male und aus diesem Grund berief damals der Frankenbund die Bundesfreunde zum Bundestag nach Schweinfurt.

Der Historische Verein, das Geburtstagskind, hat nun vorgeschlagen, daß aus Anlaß seines 75. Geburtstages der Frankenbund wiederum seinen Bundestag in Schweinfurt abhält. Und wieder versammeln sich die Delegierten und Bundesfreunde in der ehemaligen Freien Reichsstadt am Main.

Schon 1975 wurde in der Bundeszeitschrift "Frankenland" zum Bundestag über das kulturelle Leben in Schweinfurt, das auch der Historische Verein mitgestaltet, berichtet<sup>1)</sup>.

Inzwischen ist die Arbeit des Historischen Vereins weitergegangen. In der Regel werden acht bis neun Vortragsabende im Jahr veranstaltet, bei denen auch Bundesfreunde anderer Gruppen zu Wort kommen, z. B. Edmund Zöllner (Ansbach) mit "Wehrkirchen und Kirchenburgen in Franken" oder jüngst Dr. Veit Zägelein (Rothenburg o. T.) mit "Meteoritenkrater Ries – Landschaft und Kultur". In einer Vortragsreihe "Unsere Wahlmitglieder", die immer weiter läuft, sprach zuletzt Bfr. Ltd. Archivdirektor Professor Dr. Walter Scherzer (Würzburg) über "Reformation und Gegenreformation in Unterfranken". Dem Verein gehören derzeit 19 Wahlmitglieder

an, die nach § 3 (3) der Satzung berufen wurden: *Um die Ziele des Vereins verdiente Personen können durch die Mitgliederversammlung zu Wahlmitgliedern ernannt werden; über die Ziele des Vereins vermerkt die Satzung in § 2 (1) Förderung der Volksbildung auf dem Gebiet der fränkischen Geschichte und Landeskunde. Er (der Verein) will, ausgehend von Gegenwart und Vergangenheit der engeren und weiteren Heimat, bei der Allgemeinheit Verständnis für geschichtliche Fragen wecken und pflegen.*

Der Verein veranstaltet auch Studienfahrten, wie die anderen Frankenbundgruppen auch; seit 1964 nimmt er an Bundesstudienfahrten teil. Die Bundesstudienfahrt in der Rheinpfalz 1975 hat er vorgeschlagen und Anregungen für die Gestaltung erarbeitet. Für die Bundesstudienfahrt in die Haßberge und in das Grabfeld 1978 hat er Vorschläge vorgelegt. Fast alle Fahrten, auch die Samstagnachmittagsfahrten, bereitet in bewährter Weise der 2. Vorsitzende, Bfr. Karl Treutwein, vor.

1949 zeigte der Historische Verein Schweinfurt e.V. zum ersten Mal eine Ausstellung. Seitdem konnten solche immer wieder aufgebaut werden, zum Teil zusammen mit Stadtarchiv und Stadtbibliothek, manchmal auch mit dem Museum (jetzt Städtische Sammlungen) oder mit der Volkshochschule. Auch private Leihgeber stellten Exponate zur Verfügung. Die Ausstellungen waren mit einer Ausnahme immer im Friedrich-Rückert-Bau zu sehen, so 1977 "200 Jahre Industrie in Schweinfurt", später "Zur Geschichte der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und des Carus-Preises", "Wappenbücher und einschlägige Literatur", "Urkunden aus der Zeit König Gustav Adolfs von Schweden", "Wittelsbach und Schweinfurt", "175 Jahre Katholische Pfar-